

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was sind die großen Probleme der Menschheit, mit denen sie sich in Zukunft befassen muss? Glaubt man den Wissenschaftlern unserer Zeit, dann wird Wasser das große Thema der Zukunft sein. Wo wird es noch genügend Trinkwasser geben? Schon heute kaufen große Konzerne Brunnen und Quellen in aller Welt auf, um in Zukunft große Geschäfte mit diesem Wasser machen zu können. Welche Wirkung wird aber in solchen Zeiten ein Wort wie dieses haben, das wir eben aus Jesu Mund gehört haben. „*Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!*“ Wenn Wasser knapp ist, wird wohl niemand einen solchen Ruf überhören wollen.

Nun hat Jesus diese Worte in einem Land und in einer Zeit gesprochen, in der Wasserarmut bekannt war, aber doch nicht so brennend, als das Jesus einfaches Wasser angepriesen hätte. Wen ruft er also mit diesen Worten zu sich und was will er ihnen wirklich geben? Diese Fragen wollen wir nun näher betrachten.

### **Wen da dürstet, der komme und trinke!**

#### **I. So ruft Jesus alle, deren Seele dürstet!**

#### **II. So ruft Jesus alle, um ihnen Wasser des Lebens zu geben!**

Unser Predigtwort beginnt mit den Worten: Aber am letzten Tag des Festes... Welches Fest meint Johannes? Er meint das Fest, das besonders fröhlich und ausgelassen gefeiert wurde, nämlich das Laubhüttenfest. Dieses Fest dauerte eine Woche und erinnerte die Israeliten an die Zeit ihrer Wanderschaft durch die Wüste. Damals lebten sie in Zelten. Und zur Erinnerung daran bauten sie sich während des Festes auch Hütten in Jerusalem, in denen sie die Nächte verbrachten. In allen Straßen wurde gefeiert und tausende Pilger waren in der Stadt. Während des Festes schöpfte ein Priester sieben Tage lang bei Tagesanbruch eine Kanne voll Wasser aus dem Siloahtich. Am Tempeleingang wurde er mit drei Trompetenstößen begrüßt. Das Wasser wurde als Opfer auf dem Altar ausgegossen. Bei dieser Wasserspende gedachten die Israeliten an ein Wort des Propheten Jesaja, der geschrieben hatte: „*Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen.*“ Wasser hatte beim Laubhüttenfest auch noch eine andere wichtige Bedeutung. Zu diesem Fest begannen die Juden wieder die Bitte um Regen zu beten, die sie vom ersten Tag des Passafestes bis zum achten Tag des Laubhüttenfests im Gebet ausgelassen hatten. Das alles hatten die Menschen damals vor Augen. Da hörten sie auf einmal, wie Jesus plötzlich am letzten Tag des Festes rief: „*Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!*“

Wen ruft Jesus mit diesen Worten zu sich? Er sagt: „*Wen da dürstet!*“ Also die Durstigen sollen kommen. Nun meint Jesus aber nicht die, denen die Zunge am Gaumen klebt, weil sie schon lang nichts mehr getrunken haben. Jesus redet von einem anderen Durst, nämlich dem der Seele. Wonach kann es der Seele dürsten? In den Psalmen hören wir das flehende Gebet Davids: „*Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.*“ Als David diese Worte betete, da befand er sich tatsächlich in einer staubtrockenen Wüste. Doch sein Verlangen stand nicht zuerst nach Wasser, sondern nach seinem Gott. Seine Seele hatte Sehnsucht nach der Nähe zu Gott. Die Trockenheit der Wüste ließ David nur noch viel deutlicher werden, wie sehr er auf seinen Gott angewiesen ist.

Haben wir Durst? Den Durst der Kehle haben wir heute bestimmt schon gestillt. Wir haben unseren Kaffee, unsere Milch oder unseren Tee getrunken. Doch wie steht es um den Durst unserer Seele? Unser Predigtwort ist eine herzliche Einladung Jesu. Eine Einladung, die an alle

ergeht, deren Seele Durst hat. Wie merken wir das aber? Der Durst der Seele macht sich dort bemerkbar, wo wir Angst vor der Zukunft haben, wo uns ein schlechtes Gewissen plagt, wo sich uns die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt. Haben wir Durst? Stellst du dir die Frage, ob Gott dich liebt, trotz deiner vielen Sünden? Fragst du dich, ob Gott auch ein Auge auf deine Lebenswege hat, ob er dich überhaupt kennt? Meinst du, das Elend deines äußeren Lebens sei ein deutliches Zeichen dafür, dass Gott seine Hand von dir abgezogen hat? Dann hat *deine* Seele Durst! Diesen Durst hat auch nicht nur deine Seele. Nein, diesen Durst verspüren sehr viele Menschen. Die Frage ist nur, wie wir mit diesem Durst umgehen. Wollen wir ihn wahrhaben oder verdrängen wir ihn? Und wo suchen wir nach Möglichkeiten, diesen Durst zu löschen?

Jesus hatte in den Tagen des Laubhüttenfestes viele Worte gepredigt. Er hatte auch deutliche Worte gegen diejenigen gefunden, die ihm nicht glauben wollten. So hatte er ihnen vorausgesagt, dass die Zeit kommt, in der sie ihn suchen, aber nicht finden werden. Das waren harte Worte Jesu, die sich an diejenigen richteten, die den Durst ihrer Seele an allen möglichen Quellen löschen wollten. Wen dürstet, der komme und trinke! Mit diesen Worten ruft Jesus alle Menschen. Er weiß, wie vertrocknet es in uns aussieht. Doch wie wenige kommen dieser Einladung nach! Es scheint ja auch so viele andere Quellen zu geben, an denen der Durst der Seele gelöscht werden kann. Da gibt es die, die ihren Durst einfach verleugnen und jeden Gedanken an Gott verdrängen. Es gibt ja auch so viel anderes, an was man jeden Tag denken muss. Da ist die Schule, unsere Arbeit und die Familie, der Garten oder das Haus. Das alles nimmt uns in Beschlag und über all das vergessen wir schnell unsere Seele. Und wenn sie sich dann doch meldet? Dann gibt es viele Angebote in der Welt. Ein Möglichkeit ist der Psychotherapeut. Psyche ist die Seele, also geht es dabei um einen Fachmann, der mir helfen soll, meine Seele ins Gleichgewicht zu bringen. Doch kann mir ein Mensch, dessen Seele selbst Durst hat, helfen, um mit meinem Gott ins Reine zu kommen? Andere suchen in Religionen oder wenigstens in deren praktischen Übungen ihr Glück. Meditative Entspannung, Yoga und vieles mehr, was seinen Ursprung im Heidentum hat. Kann all das den Durst der Seele löschen?

Dabei wollen wir gar nicht so viel auf andere schauen. Wie geht es uns selbst? Wie gehen wir mit dem Durst unserer Seele um? Jesu Ruf ergeht auch an uns. *„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“* Lassen wir diesen Ruf nicht ungehört verhallen. Jesus ruft uns nicht dazu, dass wir nur hin und wieder bei ihm Einkehr halten, sondern dass wir ganz bei ihm bleiben. Denken wir an das, was Jesus der Samariterin am Jakobsbrunnen sagte: *„Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser.“* Wir haben erkannt, wer Jesus ist. Darum wollen wir auch immer wieder zu ihm kommen und seiner Einladung folgen. Warum sollten wir Hilfe und Trost dort suchen, wo wir nur verschmutztes oder gar giftiges Wasser bekommen? Wir wissen doch, wo die klare Quelle sprudelt. Hierher wollen wir uns immer wieder halten, zu unserem Herrn, der uns zuruft: Wen dürstet, der komme und trinke! So ruft Jesus alle, deren Seele dürstet und

## **II. So ruft Jesus alle, um ihnen Wasser des Lebens zu geben!**

Stellen wir uns vor, wie Jesus im Tempel von Jerusalem steht und die versammelte Festgemeinde betrachtet. Er sieht den Jubel der Menschen, als der Wasserträger vom Teich Siloah kommt und das Wasser über den Altar gießt. Er sieht den Einzelnen in der Menge. Den Zöllner, der sich, von seinem Gewissen geplagt, nach Gnade sehnt. Er sieht den Pharisäer in seinem Hochmut und seiner Selbstgerechtigkeit. Er sieht den kleinen Betrüger und den Ehebrecher. Er sieht das Herz eines jeden Menschen, der dort fröhlich und ausgelassen das Laubhüttenfest feiert. Er weiß auch, dass dieses Fest bald vorüber ist und dann gehen sie alle wieder ihre Wege, dann plagt einen jeden der Durst der Seele, so wie vor diesen Tagen. Und so sieht Jesus auch heute jeden Einzelnen, auch jeden von uns. Er sieht unsere Herzen und was uns bedrückt. Er sieht, wie sehr

wir uns nach Vergebung sehnen und welche Ängste uns plagen. Damals wie heute sieht er die Trockenheit und den Durst der Seelen.

Jesus sieht die Not und er hat, was die Not beseitigen kann. So ruft Jesus bis heute: *„Wen dürstet, der komme und trinke!“* Was aber will uns Jesus zu trinken geben? Beim Propheten Jesaja sagt er es deutlich: *„Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.“* In der kommenden Woche begehen wir das Pfingstfest. Wir erinnern uns dankbar daran, dass diese Verheißung wahr geworden ist und der Heilige Geist auf die Jünger kam. Seit damals, geht das Evangelium um die Welt und ist auch bis zu uns gekommen. In unserem Predigtwort redet Jesus von seinem Wort, dem wunderbaren Evangelium. Durch dieses Evangelium schenkt er uns den Glauben. Sein Heiliger Geist wird durch die frohe Botschaft von unserer Erlösung den Durst unserer Seele stillen. Das Evangelium ist wie eine ständig fließende Quelle, deren Wasser die Sünde und das schlechte Gewissen wegspült. Ebenso ergeht es den Anklagen des Gesetzes, den Anfeindungen dieser gottlosen Welt und den Anfechtungen, in die uns der Teufel treibt. Ja, das lebendige Wasser dieser Quelle soll so reichlich über uns fließen und unsere Herzen erfüllen, dass wir selbst zu einem Brunnen werden. Jesus spricht in unserem Predigtwort: *„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“*

Ja, der Glaube ergreift das, was die Schrift über Jesus sagt. Er glaubt dem Evangelium. Und was sagt uns das Evangelium über Jesus? Dass dieser Mann, der im Tempel die Menschen zu sich rief, für alle Welt sein kostbares Blut vergossen hat. Alle Sünden sollen abgewaschen sein, weil Jesus sein Leben für uns geopfert hat. Der Zorn Gottes über jede noch so große Sünde ist durch das Opfer Jesu besänftigt. Wer dieser Botschaft glaubt, der lebt nun nicht mehr unter dem Zorn Gottes, der die Seele vertrocknen lässt, sondern unter seiner Liebe. Ist das nicht Grund genug, dem Ruf Jesu zu folgen? Er will nichts von uns haben als gläubige Herzen. Und selbst diesen Glauben schenkt er uns durch seinen Geist. Dafür will er uns alles geben. Unsere Seelen sollen getröstet werden, ihr Durst soll gestillt sein und zwar für immer.

Und wie bekommen wir dieses Wasser des Lebens? In Psalm 1 heißt es: *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.“* Jesus ruft uns zum Glauben an sich, wenn er ruft: *„Wen dürstet, der komme und trinke!“* Was heißt eigentlich glauben? Heißt es, nur dann zu Jesus zu gehen, wenn wir merken, dass die Seele Durst hat? Ist der Glaube nur ein Notnagel für schlechte Zeiten? Nein, das ist er nicht. Der Glaube kommt und bleibt! Er trinkt ununterbrochen aus der Quelle, die ihm in Jesus aufgetan ist. Das meint Jesus, wenn er an anderer Stelle sagt: *„Wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“* Warum wird den Gläubigen nimmermehr dürsten? Weil er wie ein Baum, an Wasserbäche gepflanzt, sein Leben führt. Der Glaube hat seine Wurzeln direkt in der Quelle, die Jesus Christus heißt. Unser Glaubensleben darf sich nicht nur auf die Gottesdienste, Bibelstunden oder Andachten beschränken. Nein, alles was wir tun, sollen wir im Glauben tun. Dann werden wir auch die Früchte bringen, von denen der Psalm 1 singt.

Jesus sagt: *„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“* Die Aussichten, die uns die Experten im Blick auf das Trinkwasser machen, sind wenig erfreulich. Es wird immer weniger geben. Wie ist es aber mit dem Wasser des Lebens, von dem Jesus uns geben will? Hier wird es immer mehr werden. Jeder, der im Glauben an Jesus lebt, soll selbst eine Quelle werden, von der Ströme lebendigen Wassers fließen. Als Christen haben wir den Heiligen Geist empfangen. Wir kennen das wunderbare Evangelium und haben erfahren dürfen, wie es den Durst der Seele stillen kann. Wir sehen aber die vielen Menschen um uns herum, die auch Durst haben und die sich nach einer Quelle sehnen. Erzählen wir ihnen von Jesus. Sagen wir ihnen weiter, was wir selbst gehört haben. Das Evangelium, das aus unserem Mund quillt, ist lebendiges Wasser, das denen ewiges Leben

schenkt, die es hören und selbst im Herzen bewahren. Lassen wir doch unsere Münder von dem Wasser des Lebens überfließen, das der Heilige Geist selbst in unsere Herzen gegeben hat. So gehen Ströme lebendigen Wassers von uns in diese Welt. Geben wir den Ruf Jesu weiter: Wen dürstet, der komme und trinke! So ruft Jesus alle, deren Seele dürstet, um ihnen Wasser des Lebens zu geben.

Amen.

1. Je - sus ist kom - men, Grund e -  
Gott - heit und Mensch - heit ver - ei -  
wi - ger Freu - de; A und O, An - fang  
nen sich bei - de; Schöp - fer, wie kommst du  
und En - de steht da. Him - mel und Er - de,  
uns Men - schen so nah!  
er - zäh - let's den Hei - den: Je - sus ist  
kom - men, Grund e - wi - ger Freu - den.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande, / Stricke des Todes, die reißen entzwei. / Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; / er der Sohn Gottes, der macht recht frei, / bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; / Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

Ps 18,6; Ps 116,3

5. Jesus ist kommen, das Opfer für Sünden, / Sünden der ganzen Welt träget dies Lamm. / Sündern die ewge Erlösung zu finden, / stirbt es aus Liebe am blutigen Stamm. / Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? / Jesus ist kommen, das Opfer für Sünden. Joh 1,29

6. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: / komme, wen dürstet, und trinke, wer will! / Holet für euren so giftigen Schaden / Gnade aus dieser unendlichen Füll! / Alle Verloren sind hierher geladen. / Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

7. Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden; / eilet, ach eilet zum Gnadenpanier!<sup>1</sup> / Schwöret die Treue mit Herzen und Händen, / sprecht: „Wir leben und sterben mit dir.“ / Herzensfreund, gürtete mit Wahrheit die Lenden<sup>2</sup>! / Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden.

<sup>1</sup> Flagge, Banner; <sup>2</sup> 1Petr 1,13

T: Johann Ludwig Konrad Allendorf 1736 • M: Köthen um 1733